

Zu der Zeit, als das Frachtfuhrwerk noch in voller Blüthe stand, als die Strassen und Chausseen von schweren, mit Kisten und Ballen hoch und breit beladenen, sorglich grau oder weiss beplanten Wagen belebt und zerfahren wurden, deren riesige, theuere und werthvolle Last von 4—6 kräftigen scheckigen Hengsten im vollen Staate der Lastpferde, angethan mit Sattel, Messingzeug und hohen Spitzkummeten, an deren Handseiten rothwollene Tuchlappen oder Wildschweinsfell hingen, mühselig daher geschleppt wurde, — als derartiger Gütertransport in Flor stand, da war die Glanzperiode unseres Spitzpommers. Sah man ein derartiges Gefährt eisen- und kettenklirrend, knarrend und ächzend auf der staubigen, holprigen Landstrasse im Schneckenschritt sich daher wälzen, so konnte man sicher sein, eines Spitzers feine kläffende Stimme zu hören, die im Zorne und in der Bosheit oftmals überschnappte und heiser zu werden drohte. Trotz alles Rasselns und Prasselns, das der Kauffartheifahrer auf dem oft bodenlosen Wege hervorrief, hatte der feinhörige Spitz in seiner Schoosskelle neben dem schlummernden blaublousigen Fuhrknechte oder in seinem unter dem Wagen hängenden Schiffe, weichgebettet in dem Heuvorrath, hervorlugend unter allerlei Hacken, Ketten, Unterwürfen, Schleifzeugen, Winden oder Hemmschuhen, die nahenden Tritte des Fremdlings erkannt und seinem Herrn rechtzeitig die lebhafteste Meldung gemacht. Mit einer Wachsamkeit begabt, wie sie penibler bei keiner andern Hunderace zu finden ist, war er für das Leben und Treiben, welches das frühere Fuhrwesen mit sich brachte, wie geschaffen; mit dem Knechte und seinen Pferden war er vollständig verwachsen. War der Knecht munter, dann schlummerte Meister Spitz, schlief der Knecht, ermattet von des Tages Mühen und gedrückt von der Sonnengluth, die sich in der Mittagszeit doppelt fühlbar auf das langsam dahin bewegende Gefährt legte — dann war der Spitz sicher auf seinem Wachtposten. Entweder sass er spähend und lauschend bei seinem Herrn in der Schoosskelle oder er lief patrouillirend unter der Plane, geschickt über Kisten und Kasten wegspringend, perpetuirlich im Wagen hinter und vor, oder er trollte, den Vorreiter bildend, vor den Pferden her dieselben durch munteres Gebell oder durch öfteres Anspringen zu flotterem Tempo anregend. Und wie geschickt wusste er seine Untergebenen, denn dafür sah er die Pferde an, in kritischen Fällen zu leiten, sie zum Ausweichen zu veranlassen oder vor Fehlritten zu warnen! Er dirigirte mit ausserordentlichem Ueberblick, mit grösster Ruhe und Sicherheit und mit höchst lobenswerther, Unermüdlichkeit und Ausdauer den ganzen Zug, so dass der Fuhrknecht sich ruhig dem Halbschlummer überlassen konnte. Sein Gespann war in besten Händen.

Kam man an eine Kneipe oder an ein gastliches Wirthshaus, so hätte man meinen sollen, der Spitzer würde endlich ermattet, ein schattiges Plätzchen aufsuchen und behaglich alle Viere von sich gestreckt, sich süssem Schlummer oder erschnter Ruhe hingeben, — dem war aber nicht so, Während drin in der niedrigen, dunstigen und verräucherten Gaststube der Knecht auf plumpem Holzschemel oder auf hochlehniger rother Ofenbank sein Butter- oder Käsebrod verzehrte und sich bei Schnaps oder einem Trunke Dünnebier labte, lagerte der brave Spitzer als unbestechlicher zuverlässiger Wächter unterm Wagen, alles mit Polizeierblick fixirend und höchst malitiös ankläffend, was sich dem Wagen näherte. Weder vorgeworfene Leckerbissen, noch das muntere Spiel der heranwachsenden Dorfhunde konnten seine Gewissenhaftigkeit wankend machen oder ihn gar von seinem Posten verlocken.